

Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien.

Gesammelt und herausgegeben von **W. Haidinger.**

I. Versammlungsberichte.

1. Versammlung am 2. August.

Hr. Fr. Foetterle theilte die Nachricht mit, dass der durch seine paläontologischen Forschungen in Amerika rühmlichst bekannte Hr. Dr. Albert Koch bereits von Breslau in Wien eingetroffen sey, um hier das von ihm im Jahre 1848 in dem nordamerikanischen Staate Alabama entdeckte nahe ganz vollständige Skelett eines der riesenmässigsten Thiere der Vorwelt, des zu den Hydrarchen gehörigen *Zeuglodon macrospondylus* dem wissenschaftsliebenden Publicum zur Schau auszustellen, wie diess schon der Herr Director Haidinger in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie vorläufig angezeigt hatte.

Durch die freundliche Vermittlung des Hrn. Cultus- und Unterrichts-Ministers Grafen Thun und die Güte des regierenden Herrn Fürsten von Liechtenstein ist es Hrn. Dr. Koch gegönnt, zur Aufstellung dieses fossilen Ungeheuers die Reitschule des Fürst Liechtenstein'schen, ehemals Rasoumovsky'schen Palais auf der Landstrasse zu benützen.

Das ganze Skelett hat die enorme Länge von 96 Schuh, wovon der Schädel aber nur 6 Schuh beträgt, es gehört der gänzlich ausgestorbenen Gruppe der Hydrarchen an, die in der Mitte zwischen den Seehunden und den Wallfischen steht, aber Eigenthümlichkeiten zeigt, die sich bei keinem andern lebenden oder fossilen Säugethier wahrnehmen lassen. Owen, Carus und vorzüglich Müller haben sich mit der Bestimmung und Beschreibung dieses Thieres beschäftigt.

Zugleich wurde eine Broschüre: „Bemerkungen über die

mehreren Arten bestehende Familie der Hydrarchen“ von Dr. A. Koch vorgelegt, die interessante Daten über die Auffindung und über die Beschaffenheit des Skelettbaues dieses Thieres enthält, und woraus ein Auszug sich in der Beilage zum Morgenblatt der Wiener Zeitung vom 11. Mai d. J. befindet.

Ferner legte Hr. Fr. Foetterle eine Mittheilung des Hrn. Prof. L. Zeuschner: „Ueber die Entwicklung der Kreideformation nördlich von Krakau“ vor, die Letzterer an Hrn. Sectionsrath Haidinger für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt eingesendet hat.

Nördlich von Krakau erhebt sich terrassenweise eine ausgedehnte fruchtbare Hochebene, bestehend aus Coralragfelsen, die mit Plänerschichten und Lehm bedeckt sind, gegen 100 bis 200 Fuss über dem Wasserspiegel der Weichsel bei Krakau. Im Allgemeinen sind dort nur die oberen Glieder der Kreide entwickelt, die unmittelbar auf dem Coralrag ruhen, ohne dass sich das Zwischenglied des Sandsteines, der so mächtig am rechten Ufer der Weichsel hervortritt, dazwischen findet. Wie in Böhmen zerfallen auch in Polen die Plänerschichten in zwei Glieder, von denen das untere dem Plänermergel, das obere dem Plänerkalk entspricht, und deren jedes durch eigenthümliche Petrefakte charakterisirt wird, die sämmtlich Hr. Prof. Zeuschner anführt und beschreibt. Das obere Glied zeigt aber noch die Eigenthümlichkeit, dass es in zwei Abtheilungen zerfällt, von denen die untere Lager von hellgrauem Hornstein enthält, der öfters so angehäuft ist, dass sie fast aus Schichten von Hornstein besteht.

Herr A. von Hubert theilte die Analysen zweier Pseudomorphosen von Kyanit nach Andalusit, eines Andalusits von Brasilien, und eines mit Kieselkupfer vorkommenden zersetzten Fahlerzes mit. Auffallend ist die Pseudomorphose von Kyanit nach Andalusit vom Langtauferer Thale in Tirol, welche durch Herrn L. Lieben er eingesendet wurde. Der Process der Pseudomorphose ist hier noch nicht vollendet, indem an einem und demselben Stücke die innere Masse noch immer Andalusit ist, während das ihn Umgebende bereits in Kyanit umgewandelt ist. Da die specifischen Gewichte beider von einander abweichen, die Analyse beim Kyanit gegen drei

Percent weniger Kieselsäure so wie eine Zunahme von Eisenoxyd, Kalk- und Bittererde nachwies, so ist es erwiesen, dass die Umwandlung des Andalusits in Kyanit durch Verlust von Kieselsäure stattgefunden hat. Die Analyse des Andalusits vom Langtauferer Thal ergab 39,24 Percent, jene des Andalusits von Brasilien hingegen 39,428 Percent Kieselsäure. Da dieser durchsichtig, und nicht im mindesten zersetzt ist, jener sich augenscheinlich in einem mehr oder weniger umgewandelten Zustande befindet, daher man auch voraussetzen kann, dass derselbe etwas Kieselsäure bereits verloren habe, so spricht diess für die Annahme Dr. Rammelsberg's, dass es Andalusite von zweifacher Zusammensetzung geben könne.

Hr. Fr. Brauer machte folgende Mittheilung über seine Beobachtung der Verwandlung des *Osmylus maculatus*. Im Monat Mai und April bei Grinzig.

1. Beschreibung der Larve. An dem ovalen Kopfe standen wie bei dem Blattlauslöwen 2 Mandibeln, die 1 Linie lang und nicht wie bei diesen einwärts gebogen waren, sondern fast gerade und an den Spitzen auswärts sich bogen. Ausserdem waren sie an der Spitze noch aufwärts gebogen. Sie bestanden ebenfalls aus 2 Theilen, einem obern und einem untern, von denen der untere Theil etwas kürzer war, d. h. er war am untern Kopf ein Stück hinter den obern eingelenkt, so dass die Spitze des obern über die Spitze des untern Theiles etwas hinüberraigte. Die Mandibeln konnten aber nebstdem auch nicht so weit geöffnet werden, wie bei den Blattlauslöwen, und im Ruhezustand lagen sie aufeinander, so dass sie sich von der Mitte bis zur Spitze deckten. Ihre Farbe war rothbraun. An der Einlenkung in den Kopf waren sie breiter und rundlich aufgetrieben. Zwischen den Zangen standen wie bei den Blattlauslöwen auf einem kleinen ovalen Schildchen die Lippentaster, welche 4 gliedrig waren, 3 der einzelnen Glieder derselben waren cylindrisch, das 4. war fadenförmig. Ober den Mandibeln etwas seitwärts standen die Fühler, die aus einem dicken cylindrischen Grundglied und vielen kleinen Gliedern, von denen die letzteren plötzlich sehr schmal wurden, bestanden. Sie standen den Zangen

wenig an Länge nach. Neben den Fühlern waren auf einem Flecke 7 erhabene, runde Punkte, die ich für Augen halte, da sie bei den Blattlauslöwen in ähnlicher Form sich zeigen. Die Brustringe wurden successiv breiter und wurden sammt dem Hinterleib, wie bei den Blattlauslöwen gebildet. Ich zählte 10 Hinterleibssegmente, von welchen die ersten 3 fast gleich breit, die andern aber immer schmaler wurden und so dem Hinterleib die Form eines stumpfen Kegels gaben. Die 2 letzten Segmente waren sehr schmal und dienten als Nachschieber. Ausserdem trug der Kopf und die Brustringe eine Menge kleiner, zerstreuter, schwarzer Warzen, auf welchen borstige Haare, die oben sehr kurz waren, standen. Jedes Hinterleibssegment hatte aber 3 tiefe Querfurchen, von denen die vordere parallel lief, die hintere aber kreisförmig war. Zwischen den vordern standen 2 grössere Warzen, an der hintern waren ihrer meist 4 und sie standen in der kreisförmigen Furche. Auf diesen Warzen, die regelmässig vertheilt waren, standen kurze borstige Haare. Ausser diesen standen am Rande der Segmente auch noch solche Warzen mit längeren Haaren. Die Beine bestanden aus dicken cylindrischen Hüften, keulenförmigen Schenkeln und cylindrischen Schienen. Der Fuss war gegen das Ende dicker und endete in 2 kleine umgebogene Krallen. Ueberdiess standen auf den Fussgliedern ebenfalls Haare, die aber länger waren, als die am Leibe. Die Länge der Larve war $7\frac{1}{2}$ Linie. Ihre Farbe war ein mattes Grau, nebst einigen gelblichen Zeichnungen. Die Füsse und Taster waren gelb. Die Fühler röthlich. Ausserdem hatte die Larve noch ein eigenes Organ am letzten Segment. Ich bemerkte selbes, als ich eine der Larven auf die Hand nahm, wo sie sehr schnell rückwärts ging, um auf diese Art von der Hand zu entkommen. Bei diesem Rückwärtsgehen bog sie den Hinterleib so, dass die letzten Segmente unter die ersten zu stehen kamen. Kam sie auf diese Art rückwärts, so streckte sie den Hinterleib weit aus, und zog wieder nach der obengesagten Art, indem sie sich mit dem Organ am letzten Segmente festhielt, den übrigen Leib mit nachhelfenden Füßen, zurück. Das Organ war folgender Massen gebildet: Es bestand aus einem kugelförmigen in 2 dickere, vorn abgestumpfte Gabeln, auslaufenden, durch-

scheinend gelbgefärbten Theile, der aus dem letzten Hinterleibssegment (ich glaube kaum aus dem After selbst) aus und eingeschoben werden konnte, und aus dem eine klebrichte Feuchtigkeit hervorquoll, die wahrscheinlich zum Festhalten an glatten Gegenständen dient. Uebrigens lässt sich das nicht behaupten und es ist vielleicht nur das Spinnorgan, welches, da das Kerf zur Verpuppung reif war, hervorgetreten war. Reaumur beschreibt ebenfalls ein solches Spinnorgan, welches Bonnet an einer Ameisenlövenart bemerkte, und glaubt, dass diese Larve einem *Ascalaphus* angehöre. Ich selbst habe bei Ameisenlöven öfter beobachtet, dass die Spindel schon ein paar Tage ja oft 14 Tage vor dem Einspinnen hervortritt. Als ich die Larven mehrere Tage im Glase eingesperrt hatte, verpuppte sich eine, indem sie sich unter einen Stein begab und dort in einen runden, mit fruchtbarer Erde umsponnenen Cocon einspann. Ueberdiess war der Cocon auch am Stein und unten an der Erde festgesponnen. Nach 8 Tagen öffnete ich das Gespinnst und nahm die Nymphe heraus.

II. Beschreibung der Nymphe. Die Nymphe war dem Imago in der Gestalt sehr ähnlich. Im Ganzen aber war sie vermöge der geradliegenden am Bauche nicht gekrenzten Flügelscheiden und des dicken und langen Hinterleibes, der schon fast die Länge wie der des Imago hatte, mehr einer *Sialis* als einer *Myrmecoleon* oder *Chrysopa* Nymphe ähnlich, wofür auch der Aufenthalt in fruchtbarer Erde spricht.

Die Farben waren am Kopfe gelb, an den Bruststringen eben so, aber braun gefleckt. Die Flügelscheiden waren weisslicher, aber die Cellatur und die Flecken, die das Imago zieren, deutlich durchscheinend. Der Hinterleib war dunkelbraun mit lichterem Flecken. In der Gestalt näherte er sich dem Hinterleib der Nymphe von *Sialis*. Das letzte Segment trug 2 Haarbüschel, auch der übrige Körper war mit zerstreuten, ziemlich langen Haaren besetzt. Uebrigens war die Puppe wie sie Dr. Friedrich Stein in Wiegmann's Archiv 1838. I. 332, beschrieben hat.

III. Aufenthalt der Larve. Im Freien findet man die Larve im Gebirgswasser unter Steinen und auch auf sonstigen schwimmenden Gegenständen neben *Sialis* und Ephemeren-

larven. Zur Verpuppung geht sie aufs Ufer oft sehr weit vom Wasser unter Steine, wo ich sie zuerst fand. Von meinem Freunde G. Gözsi wurde sie am nämlichen Tage noch im Wasser auf einem Stück schwimmenden Holz aufgefunden. Ueber die Ernährung, die wegen der Stellung der Zangen sehr merkwürdig sein muss, konnte ich nichts beobachten, denn die Larven waren schon zur Verpuppung reif, wo sie nichts frassen. Wahrscheinlich wird die Beute mit den Zangen gespiesst und dann wie bei den Aphislöwen und Mirmecoleontiden ausgesogen.

Folgende Druckschriften wurden vorgelegt:

Vom k. k. Institut der Wissenschaften zu Venedig:

Memorie dell' I. R. Instituto del Regno Lombardo Veneto. Bd. I—V. Vom Jahre 1812—1883.

Vom Verfasser:

Neue Foraminiferen aus den Schichten des österreichischen Tertiärbeckens, beschrieben von Dr. A. E. Reuss. 1849.

Von der fürstlich Jablonowsky'schen Gesellschaft in Leipzig:

Das Quadergebirg oder die Kreideformation in Sachsen. Von A. B. Geinitz. 1850.

Von dem physikalischen Vereine in Frankfurt am Main: Jahresbericht für ¹⁸⁴³1839.

Von der k. k. kärthnerischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie in Klagenfurt:

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft etc. Nr. 8.

Vom n. ö. Gewerbe-Verein in Wien:

Zeitschrift des n. ö. Gewerbe-Vereines. Nr. 27—30.

Von der Redaction:

Journal für practische Chemie von O. L. Erdmann und R. F. Marchand in Leipzig. Nr. 9. 10. 1850.

Von der Redaction:

Nuovi Annali delle scienze naturali. Jänner bis April 1850. Bologna.

Von der geologischen Gesellschaft zu London:

The Quarterly Journal. Nr. 22. Mai 1850.

Von der Redaction:

Annales des Mines. 3—6 Fasc. 1849. Paris.

Sur le porphyre amygdaloïde d'Oberstein par Delesse.

Mémoire sur la constitution minéralogique et chimique des roches des Vosges par Delesse.

Von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Lüttich:

Revue des Odonates ou Libellules d'Europe par de Selys Longchamps. 1850.

Von der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde:

Zweiter Bericht. December 1849.

2. Versammlung am 16. August.

Herr J. Riedl von Leuenstern überreichte eine Abhandlung „Ueber Raute, Prisma und Kegel in akrometrischer Beziehung,“ welche sich an desselben: „vergleichendes Mass der Körperwinkel“ im II. Bande, und „Summen der Körperwinkel an Pyramiden“ im III. Bande der naturwissenschaftlichen Abhandlungen schliesst; er zeigte, wie die in den genannten Untersuchungen entwickelten Gesetze auf Raute und Prisma ihre Anwendung finden, wie diese beiden Körperclassen sich gegenseitig erzeugen, indem sie die Zahlen ihrer Seiten und Spitzen tauschen; und dass die Parallelprismen die einzigen unter allen Körpern sind, welche eine beständige Summe haben, während diese bei den übrigen Ordnungen der Prismen eben am stärksten wechselt.

Auf die akrometrischen Gesetze der Kegel übergehend, entwickelte er noch das Verhältniss ihrer Körperwinkel unter einander; nämlich: „wie die Quadrate der Sinus des vierten Theiles ihrer Durchschnittswinkel;“ — ferner die Krumme, welche der parabolische Schnitt am Kegelmantel in seiner Entfaltung auf eine Ebene bildet; endlich einen Kegel, dessen Durchschnittswinkel in den Ausschnitt seines Mantels passt.

Herr Fr. Foetterle legte eine für die naturwissenschaftlichen Abhandlungen eingesendete Arbeit über „die

Foraminiferen und Entomostraceen des Kreidemergels von Lemberg“ von Professor Dr. A. E. Reuss vor. Durch die Güte des Hrn. Hofrathes und Prager Stadthauptmannes Ritter von Sacher-Massoch und des Hrn. Lottoadministrators Spachholz erhielt Hr. Prof. Dr. Reuss eine reichliche Menge des Kreidemergels von Lemberg, in dem er 68 wohl bestimmbare Foraminiferen entdeckte, von diesen gehören nur zwei den Monostegiern und zwar der Gattung *Oolina*, die übrigen 66 den Pleiostegiern an, hievon entfallen auf die *Stichostegier* 22 Species, auf die *Helicostegier* 33, auf die *Enallostegier* 10 und auf die *Agathistegier* 1 Species. Sehr merkwürdig ist das Auftreten der *Adelosina cretacea* aus der Ordnung der *Agathistegier*, einer Ordnung, die bisher noch nie in der Kreideformation aufgefunden wurde. Auch die Abtheilung der *Atnostegier* wurde zuerst bei Lemberg in dem Gebilde der Kreideformation entdeckt. Von den 68 Arten stimmen 24 mit denen des Plänermergels und Plänerkalkes von Böhmen, 8 mit denen der weissen Kreide Frankreichs und 11 mit denen der weissen Kreide überhaupt überein. Von den *Cytherinen* werden in dieser Abhandlung 9 Arten, wovon 4 neue, und von den *Cypridinen* 3 neue Arten beschrieben.

Herr Senoner gibt die Mittheilung, dass Hr. Professor Bianconi in Bologna mehrere Sammlungen Felsarten von den Apenninen zum Verkaufe bereit hält und dass eine Suite von 120—150 Stücken — wohl erhalten, in schönem 3 zölligen Formate — 48 bis 60 fl. C. M. kostet. (Hr. Senoner übernimmt Bestellungen auf diese Apenninen-Felsarten-Sammlungen).

Hr. Prof. Bianconi theilt die Apenninen-Formationen folgendermassen ein:

I. Serpentin:

1. Serpentin, Gabbro, Euphotide u. s. w.
2. Salzthon, schwefelsaurer Baryt, Arragonit, Fragmente von veränderten *Fucoiden*-Kalke etc.
3. Gyps, schaaliger, blättriger u. s. w.
4. Kalkstein, körniger, dichter u. s. w.

5. Thermantide (Jaspis), oder durch Serpentin veränderter Fucoiden-Kalk.

II. Fucoiden- oder Apenninen-Kalk:

1. Kalk, schiefriger, mergeliger mit oder ohne Fucoiden-Abdrücken.

2. Mergel mit oder ohne Fucoiden-Abdrücken.

3. Macigno, dichter schiefriger, ohne Fucoiden-Abdrücken.

III. Schwefelgebilde:

1. Gyps, schiefriger, mit oder ohne Schwefelknollen.

2. Marmor.

3. Kalkstein, dichter, mehr oder weniger von Schwefel durchdrungen, welcher unter den Namen *Pietra fosforica*, gewonnen wird.

4. Mergel, schwefelig stinkender (Ghiolo).

IV. Fossilreiches Terrain:

A) 1. Mergel, blauer subapenniner mit fossilen Resten von Meergeschöpfen.

2. Macigno, schiefriger mit Conchylien.

3. Sand, Grus.

4. Blöcke von Fucoiden-Kalk, von Lithophagen durchbohrt.

B) 5. Molasse mit Crinoiden und Conchylien.

C) 6. Gompholite, Macigno, Travertin etc.

Aus benannter Felsarten-Sammlung wurden zur Ansicht vorgelegt:

1. Fucoiden-Kalk vom S. Giorgio Berg (600 Fuss) bei Bologna von *Mytilus* durchbohrt, dieser findet sich an jenen Punkten, in welchen er von dem blauen Subapenninen-Mergel bedeckt wird. Unter vielen anderen Fucoiden, die diesen Kalk charakterisiren, zeichnet sich der *Fucoides intricatus* und *Fucoides Targioni* Brong. aus; er zeigt sich niemals in Schichten oder in horizontalen Bänken, sondern er bedeckt immer den Rücken der Apenninen in verworrenen Massen. Dieses Gestein unter dem Namen *Sasso da calce*, *Scaglia*, wird zum Kalkbrennen und zur Pflasterung verwendet.

2. Mergel, blauer Subapenniner, mit Resten fossiler Meeresthiergehöpfe, ein Exemplar von S. Lorenzo in Colle und das andere von Savena bei Bologna. Dieses Gestein bildet ein ausgedehntes, mächtiges Lager und zeigt sich so reich an fos-

silen Thierresten, dass ohne Zweifel $\frac{2}{3}$ seiner Bestandtheile daraus bestehen. — Brocchi hat in seiner Conchiologia den Reichthum der apenninischen Petrefakten bekannt gegeben.

3. Macigno, harter Sandstein, mit Versteinerungen, von S. Lorenzo in Colle bei Bologna; er bildet einen Theil der gelben Sandmassen, welche den Gipfel vieler Hügel bilden und sehr oft auch den Subapenninen-Mergel bedecken; eine Masse von *Ostrea*, *Pecten*, *Chama* u. m. a. finden sich, Familienweise geschichtet, in diesem Macigno angehäuft, so dass man mit Bestimmtheit schliessen darf, dass das Meer sich in diesen Gegenden so lange Zeit aufgehalten habe, als die Thierfamilien benöthigt haben, sich zu vermehren, in Gesammtheit unterzugehen, hauptsächlich aber so lange als die Pholaden, Lithophagen benöthigten, sich in dem hervorragenden *Fucoiden*-Kalk einzubohren und dessen Inneres zu bewohnen.

4. Gabbro, *Ophiolit*, vom Brina Berg bei Sarzana. Dieses Gestein, nachdem es aus dem Innern der Erde als eine weiche, glühende Masse hervorbrechend, den *Fucoiden*-Kalk emporgehoben, durchdrungen und zerrissen hatte, bildete sich zu hohen, steilen, nackten Pyramiden, welche inmitten der verworrenen Massen von *Fucoiden*-Kalk der Gegend ein schauerliches Ansehen geben. Dass der Gabbro sich aus der Erde in weicher, glühender Form entwickelt habe, beweisen 1. die hie und da im Serpentin und Gabbro eingekneteten Fragmente von *Fucoiden*-Kalk, wovon man ein herrliches Beispiel am Monte Gagio in den Bologneser-Apenninen sieht, an welchen sich am dritten Theile seiner Höhe ein grosses Fragment von *Fucoiden*-Kalk eingemengt zeigt, und 2. die grossen Lager von Kalk oder Mergel, welche mit dem Serpentineig zufällig in Berührung gekommen, alle in Folge dessen in Termanthid umgewandelt wurden, wovon Montebeni bei Pietramala zum Beispiel dienen kann.

5. Braunkohle von Monte Bamboli. Die Schichten dieser Kohle sind 18 Zoll bis 1 Fuss mächtig und unter 30° geneigt; sie ruhen auf erdigen, zertrümmerten Schiefern; zwischen der Kohle liegt ein erdiger, muschelführender Süsswasser-Kalk mit *Mytilus* und oberhalb der Kohle finden sich

thierische und pflanzliche Reste in einem Kohlenschiefer, der nach oben in einen dünngeschichteten, sandigen, unreinen Kalkstein übergeht, auf welchen ein erhärtetes, thoniges Gestein und dann Conglomerat folgt. In dieser tertiären Kohle hat man auch den Zahn eines Dickhäuters gefunden, den P o m e l *Jotherium* benannte.

Hr. Senoner legt die drei ersten Hefte der *Specimina zoologica Mosambicana*, vom Professor Bianconi in Bologna, zur Ansicht vor und gibt darüber folgende Mittheilung:

Carl Ritter von Fornasini hatte aus Mozambique dem Museum, und seinen Freunden, dem Grafen Salina und dem Professor Bertoloni in Bologna zahlreiche Sammlungen von Fischen, Reptilien, Vögeln, Mollusken, Insecten etc. gesendet, worunter sich viele theils noch unbekannte, theils sehr seltene Gattungen vorfanden. — Die Beschreibung der Insecten wurde von Prof. Bertoloni vorgenommen, und jene aller anderen Thiere vom Prof. Bianconi. So wie unter den Insecten, namentlich Schmetterlingen, sich sehr viele neue Gattungen vorfanden, so wurden unter den Fischen der *Ostracion Fornasinii B.*, unter den Reptilien: *Tychlops Schlegelii B.*, *T. Fornasinii B.*, *Euchnemis Salinae B.*, *E. Fornasinii B.*, *Dendrobates Inhambanensis B.*, *Acontias plumbea B.*, *Naja fula-fula B.*, *Dendrophis Pseudo-Dipsas B.*, als neue Species in den ersten drei Heften der *Specimina* beschrieben und mit colorirten Figuren versinnlicht.

Es wurden die daraufbezüglichen Programme unter den Anwesenden vertheilt und diese zur gefälligen Pränumeration eingeladen. (Pränumeration wird übernommen von Hrn. Senoner.)

Zuletzt wurden von Hrn. Senoner mehrere Conchylien aus Mozambique vorgezeigt, welche ihm vom Prof. Bianconi zugesendet wurden u. z. *Cassis rufa*, *Dolium maculatum*, *Harpa ventricosa*, *Buccinum arcularia*, *Mitra episcopalis*, *Terebra maculata*, *T. dimidiata*, *Strombus gibberulus*, *Cypraea helvola*, *C. lynx*, *C. annulus*, *C. onyx*, *C. tigrina* u. m. a.

Von eingegangenen Druckschriften wurden vorgelegt:

1. Von der Redaction:

Journal für practische Chemie von Erdmann und Marchand. Nr. 11. 12. 13. 14.

2. Von dem n. ö. Gewerbe-Verein:

Zeitschrift des n. ö. Gewerbe-Vereines. 1850. Nr. 31 bis 32.

3. Von der k. k. kärnthnerischen Gesellschaft in Klagenfurt:

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärnthens Nr. 9. 1850.

4. Von der k. Akademie der Wissenschaften in Neapel:

Rendiconto delle ordonanze e de' lavori della R. Accademia etc. Nr. 41 und 42 vom Jahre 1848. Nr. 43. 44. vom Jahre 1849.

5. Vom geognost.-montanist. Vereine in Gratz:

Ehrlich. Ueber die nordöstlichen Alpen.

Morlot. Ueber die geolog. Verhältnisse von Istrien.

Morlot. Erläuterungen zur geolog. bearbeiteten 8. Section der General-Stabskarte von Steiermark und Illyrien.

Morlot. Karte von Judenburg und Leoben.

Statuten des geognost.-montanist. Vereines in Gratz.

6. Vom Vereine für Naturkunde in Mannheim:

Sechzehnter Jahresbericht des Vereines vom Jahre 1849.

7. Von der Redaction:

Flora, botanische Zeitung 1850. Nr. 21 bis 32.

8. Von der Redaction:

Annales des Mines T. 17. livr. I. II. 1850.

Sur la Variolite de la Durance par Delesse.

Le Porphyre de Lessins et de Quenast (Belgique).

9. Von der k. geographischen Gesellschaft in London:

The Journal of the Royal geographical Society of London. Part. I. 1850.

10. Von der Gesellschaft der Naturwissenschaften in Neuchatel:

Bulletin de la Société des sciences naturelles. I. II. 1844—1847.

Mémoires de la Société des sciences naturelles. I. II. III. 1836—1846.

11. Von der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin:

Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft I. 4.
II. 1. 2. Heft.

12. Von der k. bair. Akademie der Wissenschaften in
München:

Gelehrte Anzeigen Bd. 28. 29. 1849.

Annalen der k. Sternwarte bei München III. 1849.

Antheil der Pharmacie an der Entwicklung der Chemie von
Dr. Buchner jun.

13. Vom Vereine der Freunde der Naturgeschichte in Me-
klenburg:

Archiv des Vereines Hft. 1. 2. 3. 1847. 1848. 1849.

14. Vom Hrn. Professor Klipstein zu Gissen:

Gemeinnützige Blätter zur Förderung des Bergbaues und
Hüttenbetriebs 1849. 1. Hft.

Beschreibung und Abbildung vom colossalen Schädel des
Dinotherii gigantei, sammt Atlas. 1836.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geologie und Paläon-
tologie. 1845. I.

- 15. Vom Vereine für Naturkunde in Wiesbaden:

Jahrbücher des Vereines. 6. Hft. 1849.

Statuten des Vereines.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [I. Versammlungsberichte \(7\) 2.August 151-163](#)